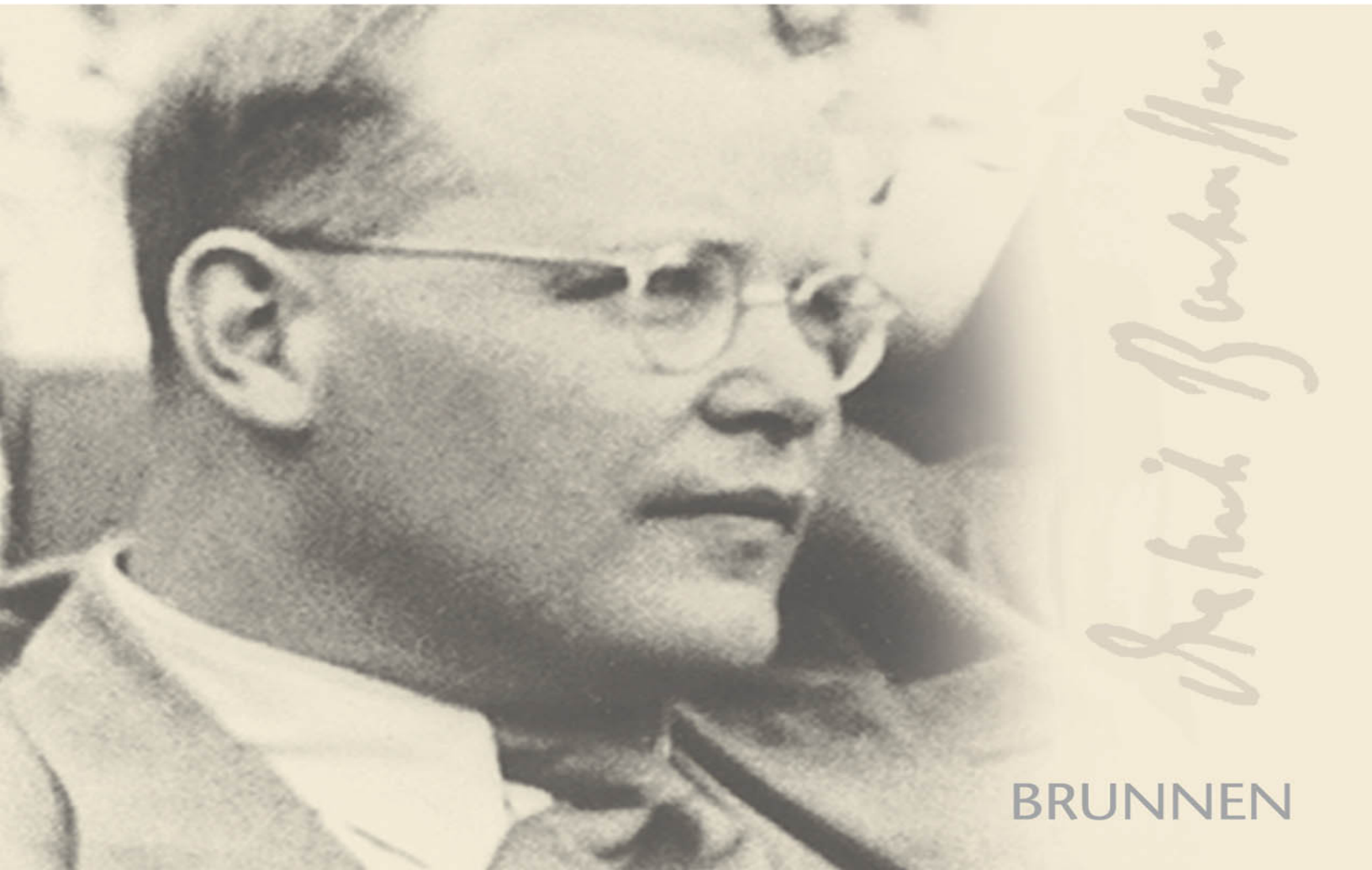




DIETRICH BONHOEFFER

MIT EINER EINFÜHRUNG VON PETER ZIMMERLING

Schöpfung und Fall



Dietrich Bonhoeffer

BRUNNEN

DIETRICH BONHOEFFER

Schöpfung und Fall:

Theologische Auslegung von Genesis 1 bis 3

Herausgegeben und mit einer Einführung versehen
von Peter Zimmerling

Auf Grundlage der 2. Auflage 1937 (München: Chr. Kaiser Verlag).
Rechtschreibung und Zeichensetzung wurden behutsam aktualisiert.

Die Bibelzitate folgen dem von Bonhoeffer verwendeten Text.

© an dieser Zusammenstellung:
2016 Brunnen Verlag Gießen
Umschlagfoto: Shutterstock
Umschlaggestaltung: Celia Friedland
ISBN Buch: 978-3-7655-0951-3
ISBN E-Book: 978-3-7655-7403-0

www.brunnen-verlag.de

Inhalt

Zu dieser Ausgabe

Einführung von Peter Zimmerling

1. Entstehung und Hintergrund

2. Eigenart

3. Inhalt

4. Bedeutung für heute

Vorwort

Einleitung

Genesis 1

Der Anfang (1,1-2)

Das Wort (1,3)

Der Blick Gottes (1,4a)

Der Tag (1,4b-5)

Das Starre (1,6-10.14-19)

Das Lebendige (1,11-13.20-25)

Das Bild Gottes auf Erden (1,26f.)

Segen und Vollendung (1,28-31; 2,1-4a)

Genesis 2

Die andere Seite (2,4b ff.)

Der Mensch aus Erde und Geist (2,7)

Die Mitte der Erde (2,8-17)

Die Kraft des anderen (2,18-25)

Genesis 3

Die fromme Frage (3,1-3)

Sicut deus (3,4-5)

Der Fall (3,6)

Das Neue (3,7)

Die Flucht (3,8-13)

Fluch und Verheißung (3,14-19)

Die Mutter alles Lebendigen (3,20)

Das neue Handeln Gottes (3,21)

Der Lebensbaum (3,22)

Genesis 4

Kain (4,1)

Zu dieser Ausgabe

Dietrich Bonhoeffer wurde am 9. April 1945 von den Nazis hingerichtet. 2015 waren es 70 Jahre, dass dieses Verbrechen geschah. Nach 70 Jahren werden die Bücher eines Verstorbenen „gemeinfrei“. Das schien dem Brunnen Verlag und mir eine gute Gelegenheit, vier zu seinen Lebzeiten veröffentlichte Bücher Bonhoeffers neu herauszugeben: „Das Gebetbuch der Bibel“, „Gemeinsames Leben“, „Nachfolge“, „Schöpfung und Fall“. Durch sie ist er schon zu seinen Lebzeiten einer größeren Lesergemeinde bekannt geworden. Alle vier Bücher sind nach den beiden wissenschaftlichen Qualifikationsarbeiten, der Dissertation „Sanctorum Communio“ und der Habilitation „Akt und Sein“, erschienen. Zwischen diesen beiden ersten und den vier folgenden Büchern liegt Bonhoeffers Hinwendung zu einem persönlichen Christusglauben. Wesentliche Anstöße dazu erhielt er während eines Studienaufenthalts in New York 1930/1931. Seitdem führte er ein geregeltes geistliches Leben, das die Teilnahme am Sonntagsgottesdienst einschloss. Bemerkenswerterweise wirkte sich die spirituelle Wende auf die Sprache seiner Bücher aus: Bonhoeffer verzichtet fortan auf den üblichen wissenschaftlichen Anmerkungsapparat und bedient sich einer auch dem theologischen Laien verständlichen Sprache.

Noch etwas anderes kommt hinzu: Als er 1935 aus dem Auslandspfarramt in London nach Deutschland zurückkehrte, um die Leitung eines Predigerseminars der Bekennenden Kirche zu übernehmen, ging Bonhoeffer in die Illegalität. Staat und offizielle Kirche lehnten seine

Vikarsausbildung ab. Streng genommen bekamen damit alle in der Folgezeit entwickelten theologischen Überlegungen als „Theologie der Illegalität“ einen besonderen Akzent. Das gilt gleichermaßen für die „Nachfolge“, das „Gemeinsame Leben“ und das „Gebetbuch der Bibel“. Bonhoeffer steht dabei in einer Reihe mit dem Apostel Paulus, der einen Teil seiner Briefe im Gefängnis verfasste, und dem Reformator Martin Luther, der während seiner Schutzhaft auf der Wartburg eine Reihe bedeutender Schriften, vor allem aber die Übersetzung des Neuen Testaments anfertigte. Nirgends besser als im Ernstfall erweist sich die Tragfähigkeit theologischer Überlegungen.

Die vier Bände Bonhoeffers werden hier in der Fassung der letzten, zu seinen Lebzeiten veröffentlichten Auflage abgedruckt. Ihnen ist jeweils eine Einführung vorangestellt, in der Entstehung, Eigenart, Inhalt und die Bedeutung für heute skizziert werden.

Wir möchten mit dieser Ausgabe der allgemein verständlich geschriebenen Werke gerade auch dem theologischen Laien die Lektüre Bonhoeffers ans Herz legen. Deshalb ist bei griechischen Wörtern die Umschrift ergänzt, und griechische und lateinische Begriffe werden in Anmerkungen übersetzt (bzw. wenn Bonhoeffer die deutsche Übersetzung selber liefert, ist diese kursiv gesetzt). Ebenso werden auch einige theologische Fachbegriffe in Anmerkungen erklärt.

Wer nach einer Vertiefung seiner eigenen Spiritualität sucht, wird in den Gedanken und dem Vorbild Bonhoeffers einen Schatz von bleibendem Wert finden, der an Aktualität bis heute nichts verloren hat.

Leipzig, im Herbst 2015
Peter Zimmerling

Einführung von Peter Zimmerling

1. Entstehung und Hintergrund

Das Buch „Schöpfung und Fall“ stellt den Druck einer Vorlesung dar, die Dietrich Bonhoeffer im Wintersemester 1932/33 an der Berliner Universität unter dem Titel „Schöpfung und Sünde. Theologische Auslegung von Genesis 1-3“ gehalten hat.¹ Hörer der Vorlesung hatten Bonhoeffer gedrängt, das Manuskript zu veröffentlichen. Weil im Herbst 1931 schon ein anderes Buch mit dem gleichen Titel wie die Vorlesung erschienen war, musste der Titel von Bonhoeffers Vorlesung für die Veröffentlichung geändert werden. „Schöpfung und Fall“ ist das erste Buch Bonhoeffers, das im Christian Kaiser Verlag in München erschien. In diesem Verlag wurden auch Karl Barths Bücher und die seiner theologischen Weggefährten gedruckt. Indem Dietrich Bonhoeffer in diesem Verlag veröffentlicht, bekennt er sich auch äußerlich zu der von Karl Barth initiierten sog. dialektischen Theologie, die in Anknüpfung an die reformatorische Theologie als Theologie des Wortes die Bibel zur Grundlage ihrer Überlegungen gemacht hat.

Der Winter 1932/33 war eine für Deutschland schicksalsentscheidende Zeit. Nicht zuletzt aufgrund der Weltwirtschaftskrise hatten die meisten Deutschen das Vertrauen in die Weimarer Republik verloren. In Berlin lieferten sich Nationalsozialisten und Kommunisten blutige Straßenschlachten. Noch vor dem Ende der Vorlesung am

21. Februar 1933 hatten die Nazis am 30. Januar die Macht ergriffen. Obwohl Bonhoeffer in seiner Vorlesung mit keinem Wort direkt auf die politischen Zustände eingeht, bildet die gesellschaftliche Situation doch die dunkle Folie, auf der die vorgetragenen Überlegungen besondere Tiefe und Ernst erhalten. Dazu kam noch etwas anderes: die Wirkung der Persönlichkeit Bonhoeffers. Ein Hörer schreibt im Rückblick: „Dietrich Bonhoeffer war es! [...] Dieser außerordentliche Mensch Bonhoeffer sprengte in dieser Vorlesung für mich alles Gewohnte - Tradierte - in Theologie/Kirche, Staat/Politik, Wissenschaft/Forschung und so fort.“² Man kann verstehen, warum die Studierenden wie elektrisiert von Bonhoeffers Überlegungen waren. So etwas hatten sie in Berlin noch nicht gehört. Hier wagte ein Theologe, die exegetische und systematische Schultradition seiner Zeit hinter sich zu lassen und die Bibel unmittelbar nach Antworten auf die brennenden Probleme der Gegenwart zu befragen. Auch heute noch fragt sich der Leser unwillkürlich, wie ein so junger Mann (Bonhoeffer wurde am 6.2.1933 erst 27 Jahre) in einer Vorlesung derart tiefe Einsichten über das Menschsein, über die Welt und über Gott entwickeln konnte. Das Atemberaubende war, dass die Grundlage dafür entscheidend die Bibel bildete. Auch wenn Bonhoeffer seine Gedanken im Gespräch mit der Literatur seiner Zeit entwickelt, bleibt diese doch im Hintergrund. Er verzichtet ganz auf gelehrte Anmerkungen. Das Buch unterscheidet sich von den beiden vorangegangenen Veröffentlichungen (der Dissertation und der Habilitation) auch in der Sprachform. Es ist so geschrieben, dass es auch für den gebildeten theologischen Laien verständlich ist. Dass Bonhoeffer den biblischen Texten einen Vertrauensvorschuss einräumt, führt dazu, dass sie tatsächlich zu sprechen anfangen, Antworten geben auf die grundlegenden Fragen, die Menschen zu allen Zeiten mehr oder weniger stark umtreiben, die jedoch in einer politisch

hochbrisanten Zeit ungleich drängender werden als in ruhigen und friedlichen Lebensumständen. Was ist der Auftrag des Menschen in der Welt? Wie kann das Zusammenleben von Mann und Frau funktionieren? Welche Rolle spielt die Sexualität? Wie ist das Verhältnis von Mensch und Natur zu gestalten? Wie ist mit der Tatsache umzugehen, dass zum Menschsein Versagen und Schuldigwerden untrennbar dazugehören? Gibt es eine Bestimmung des Menschen, die über seine irdische Existenz hinausreicht? Hat die Welt eine Zukunft? Welche Rolle spielt dabei eine transzendente Macht, eine Macht, die größer ist als der Mensch? Und vor allem: Welche Antworten gibt der christliche Glaube auf diese Fragen?

Dass Bonhoeffers Buch Resonanz fand, zeigt sich daran, dass 1937 eine zweite, unveränderte Auflage erschien. Die dritte Auflage wurde erst nach dem Krieg, 1955, veröffentlicht.

2. Eigenart

Dass Dietrich Bonhoeffer mit „Schöpfung und Fall“ eine ganze Vorlesung der Auslegung eines biblischen Textes widmete, war für einen systematischen Theologen ungewöhnlich.³ Die Orientierung von Bonhoeffers theologischem Denken an der Bibel wird jedoch von seinem theologischen Ansatz und seiner auf die Bibel bezogenen Spiritualität her verständlich. Karl Barths Wort-Gottes-Theologie hatte ihm dabei die Initialzündung vermittelt. Die von Bonhoeffer praktizierte und gelehrte Schriftauslegung unterschied sich grundlegend von der an den Universitäten damals vorherrschenden Auslegungspraxis. Es war eine primär theologisch geprägte Schriftauslegung, die die Frage nach der „Sache“ der biblischen Texte – auch hier in

den Bahnen von Barths Anliegen – in den Vordergrund stellte.⁴ Das wird schon am Untertitel von „Schöpfung und Fall“ sichtbar: „Theologische Auslegung von Genesis 1–3“. Dahinter traten die Fragestellungen der historisch-kritischen Bibelauslegung mehr oder weniger stark zurück. Entscheidende Voraussetzung für Bonhoeffers Auslegung ist seine Erkenntnis, dass die Bibel „Buch der Kirche“ ist. In der Einleitung schreibt er: „Theologische Auslegung nimmt die Bibel als das Buch der Kirche und legt es als solches aus.“⁵ Für Bonhoeffers Buch „Schöpfung und Fall“ ist eine dezidiert auf Jesus Christus bezogene Auslegung charakteristisch. Es ist der eine Gott, der sich in Jesus Christus offenbart hat, der in der gesamten Schrift zum Menschen redet. Weil die Bibel Buch der Kirche ist, muss auch das Alte Testament von Jesus Christus her gelesen werden. „Darum ist die Schöpfungsgeschichte in der Kirche allein von Christus her zu lesen und erst dann auf ihn hin; auf Christus hin kann man ja nur lesen, wenn man weiß, dass Christus der Anfang, das Neue, das Ende unserer ganzen Welt ist.“ Die christologische Auslegung des Alten Testaments sollte bald für die ganze Bekennende Kirche typisch werden.⁶ Sie wandte sich gegen die Preisgabe des Alten Testaments – und damit auch Israels, des alttestamentlichen Gottesvolkes – durch die Deutschen Christen, die bereits durch die liberale Theologie im 19. Jahrhundert vorbereitet worden war. Stattdessen trat die Bekennende Kirche dafür ein, dass es kein Christentum ohne das Alte Testament gibt.

Immer wieder ist – schon zu seinen Lebzeiten – Bonhoeffers Schriftgebrauch als „biblizistisch“ und „vormodern“ kritisiert worden.⁷ Eine gründliche Untersuchung seines Schriftverständnisses steht immer noch aus, auch wenn sich in den letzten Jahren eine Intensivierung der Beschäftigung mit seiner Schriftauslegung beobachten lässt. So existiert inzwischen eine Dissertation, die Grundlinien von Bonhoeffers

Schriftlehre anhand von „Schöpfung und Fall“ erarbeitet.⁸ Wenn man seiner Schriftauslegung ein Adjektiv beifügen wollte, sollte man von einer „nachmodernen“ Bibelauslegung sprechen. Bonhoeffer lehnt die Ergebnisse der historisch-kritischen Exegese nicht pauschal ab, bleibt aber nicht bei der philologischen und historischen Auslegung stehen und fragt, was die Bibeltexte für den heute gelebten Glauben in seinen unterschiedlichen Bezügen zu sagen haben.

Bonhoeffer hat sein Schriftverständnis in einem Brief an seinen Schwager Rüdiger Schleicher, einen theologischen Laien, ausführlich erläutert.⁹ Ausgangspunkt ist die Überzeugung, dass Gott durch die Bibel zum Menschen reden will. Bonhoeffer geht davon aus, dass es Gott selbst war, der bestimmt hat, sich im Wort der Bibel vom Menschen finden zu lassen. „Die ganze Bibel will also das Wort sein, in dem Gott sich von uns finden lassen will“ (146). Daran hängt schlechterdings alles. Dieser Überzeugung liegt Bonhoeffers offenbarungstheologischer Ansatz zugrunde. Die Bibel ist das „fremde Wort Gottes“, das der Mensch sich nicht selbst sagen kann (147). Sie muss gegenüber dem Leser zu einer Größe mit eigenem Gewicht werden, um ihre göttliche Botschaft an den Menschen ausrichten zu können. Darin bestehen das Ziel und gleichzeitig das inhaltliche Zentrum von Bonhoeffers theologischer Schriftauslegung.¹⁰ „Wir suchen den Willen Gottes, der uns ganz fremd und zuwider ist, dessen Wege *nicht* unsere Wege und dessen Gedanken *nicht* unsere Gedanken sind, der sich uns verbirgt unter dem Zeichen des Kreuzes, an dem alle unsere Wege und Gedanken ein Ende haben“ (146; Hervorhebungen im Text). Deshalb hat sich nicht der Bibeltext vor dem vermeintlich fortgeschrittenen Geist der Gegenwart zu verantworten, sondern die Gegenwart mit ihren Selbstverständlichkeiten muss sich von den biblischen Aussagen kritisch hinterfragen lassen.¹¹